

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 37 (1966)
Heft: 4

Artikel: Vom Waisenvater zum Basler Regierungsrat
Autor: Stamm, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Waisenvater zum Basler Regierungsrat

Am 5./6. März hatten die Stimmbürger vom Kanton Baselstadt zwei neue Regierungsräte zu wählen. Nach Parteianspruch galt es, je einem Vertreter der Liberaldemokraten und der Radikaldemokraten zu ersetzen. Der Landesring rückte dann aber mit einer eigenen Kandidatur auf, so dass es schliesslich zu einem ziemlich heftigen Wahlkampf kam. Bereits im ersten Wahlgang wurden die beiden neuen Magistraten erkoren. Für die Leser des Fachblattes ist einer davon kein Unbekannter, es ist dies der frühere langjährige Präsident des VSA Arnold Schneider, Waisenvater im Bürgerlichen Waisenhaus in Basel.

Der neu gewählte Regierungsrat ist 1920 in Birsfelden, einem Vorort von Basel, geboren. Seine Vorfahren waren im oberen Baselbiet in Oberdorf bei Waldenburg ansässig. Dort ist A. Schneider heute noch als Bürger der Gemeinde registriert. Als Waisenvater hat er später noch das Bürgerrecht von Baselstadt erworben. Nach dem Besuch der Dorfschule führte ihn sein Weg ins Humanistische Gymnasium der Stadt. Hier wurde er vom Geist des baslerischen Humanismus erfasst, der seine Berufswahl, sich der Erziehung junger Menschen hinzuwenden, entscheidend beeinflusste.

Nach Abschluss der Mittelschule übernahm A. Schneider eine Lehrlingsgruppe im Waisenhaus Basel. Dann folgten Studien an den Universitäten Basel und Genf in Deutsch, Französisch und Geschichte. Bereits im Alter von 26 Jahren, nachdem er kurz zuvor sein Examen als Mittelschullehrer bestanden hatte, wurde er als Waisenvater des Bürgerlichen Waisenhauses gewählt. Die Wahl, in welcher parteipolitische Ambitionen mitspielten, war nicht unbestritten. So hatte es der neu gewählte Waisenvater anfänglich nicht leicht. Man kann sich kaum vorstellen, das Nöldi Schneider, wie wir ihn heute in seiner natürlichen Autorität kennen, in der ersten Zeit eher einem schüchternen und zaghaften Heimleiter glich, der sich in allen Teilen grösste Zurückhaltung auferlegte, dann aber erstaunlich schnell in die vielfältige Aufgabe seines Amtes hineinwuchs. Bald kam es auch den Gegnern zum Bewusstsein, dass mit ihm der richtige Mann an diesen Platz gestellt worden war. Seine gemütsvolle, überlegene Art, gepaart mit einem köstlichen Humor, die Gabe, das Wesentliche rasch zu erfassen, vor allem aber die freudige Bereitschaft, den Mitmenschen zu dienen, schufen ihm die beste Grundlage für ein gedeihliches Vertrauensverhältnis. Im Waisenhaus wird der Leiter nicht nur von den Waisenkindern, sondern auch von allen Angestellten «Vater» genannt, seine Stellung ist weitgehend eine patriarchalische. Bei A. Schneider kam damit nicht allein eine Ueberlieferung, als vielmehr eine herzliche Zuneigung von jung und alt zum Ausdruck. Er hat in den 20 Jahren seiner Tätigkeit dem Waisenhaus den Stempel seiner starken Persönlichkeit aufgedrückt.

Die Radikaldemokratische Partei, der sich A. Schneider in jungen Jahren angeschlossen hatte, wurde bald einmal gewahr, dass ihr Mitglied mit grossem Interesse und Verantwortung sich auch den Problemen des öffentlichen Geschehens zuwandte. Sie bewog daher den jungen Waisenvater zu einer Kandidatur für den Grossen Rat. Im Jahre 1953 wurde A. Schneider mit



Regierungsrat Arnold Schneider, Basel

einer hohen Stimmenzahl gewählt und hat seither sein Mandat mit der ihm gewohnten Sachlichkeit ausgeübt. Seine Voten fanden bei Freunden und Gegnern stets Gehör. In wenigen Wochen wäre er Präsident des Grossen Rates geworden. Auch dem Verfassungsrat für die Wiedervereinigung beider Basel hat er seine Kräfte seit 1960 zur Verfügung gestellt. Seit 1948 gehört er der Evangelisch-reformierten Kirchensynode an, die er in den Jahren 1960 bis 1963 präsiidierte. Dass sich die Kommission des Kant. Lehrerseminars während 5 Jahren seine Mitarbeit sicherte und vor 2 Jahren eine Wahl in den Erziehungsrat erfolgte, darf als Beweis gelten, wie auch im Schul- und Ausbildungswesen sein Wissen und seine Erfahrungen als Heimerzieher anerkannt wurden.

Im Laufe der Jahre hat sich der einstige Baselbieter zu einem echten Basler gewandelt. Mit baslerischen Bräuchen und Traditionen vertraut, erfolgte denn auch die Aufnahme in die E.E.-Gesellschaft zum Greifen. Diese Kleinbaslerische Zunft hat ihn vor 4 Jahren zu ihrem «Meister» erkoren. Im Füs. Bat. 52 galt Oblt. Schneider als begeisterter und allseits beliebter Offizier.

Trotz der grossen Belastung durch öffentliche Aemter hat A. Schneider seine ganze Kraft dem Ausbau des Waisenhauses gewidmet. Das Werk hat während seiner Amtszeit eine bedeutende Umstellung erfahren. 1956 konnte dem Waisenhaus eine Aussenstation in Riehen angegliedert werden. Die Bildung von differenzierteren Gruppen, insbesondere einer Gruppe für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten, war ihm ein spezielles Anliegen. 1960/1961 wurde im Areal ein Neubau für eine

Offener Brief an Arnold Schneider

Lieber Arnold,

Es ist mir ein Bedürfnis, Dir in dieser Form meine herzlichsten Glückwünsche zu Deiner eindeutigen Wahl als Regierungsrat des Kantons Baselstadt zu übermitteln. Ich bin überzeugt, dass sich mit mir viele Kolleginnen und Kollegen über Deinen Erfolg freuen; denn wir wissen um Deine fundierten Kenntnisse und menschlichen Voraussetzungen, die Dich für dieses Amt auszeichnen.

Bei dieser Gelegenheit anerkennen wir Dein vorbildliches Wirken in der vielseitigen Aufgabe als Waisenvater des Basler Waisenhauses. Gleichzeitig danken wir Dir für Deine Verdienste im Schweizerischen Heim- und Anstaltswesen. Während sieben Jahren hast Du den Wirkungsbereich des VSA entscheidend gefördert. Mit der Gründung der Berufslehre für Heimerziehung hast Du einen neuen Weg zur Heimerzieherausbildung beschritten. Als Referent, Sachbearbeiter und Experte in verschiedenen Arbeitsgremien der sozialen Arbeit wird Deine fortschrittlich gesinnte und mutige Denkweise respektiert. Wer mit Dir zusammenarbeitet, spürt immer wieder Deine Aufgeschlossenheit, Sachlichkeit und konzentrierte Arbeitsweise. Dein echtes Suchen um die menschlichen Belange und Nöte des Mitmenschen bildne die Grundlage zu Deinem Vertrauen und Ansehen, das Du genieusst.

Ich hoffe, dass Dir Dein künftiges Wirken in grosser Verantwortung, Genugtuung bringt. Ich wünsche Dir auch, es werde Dir gelingen, die komplexen Aufgaben des Kantons Baselstadt so zu verwirklichen helfen, dass sich der Stimmbürger, der Dich kürzlich zum Regierungsrat gewählt hat, in seinem Vertrauen zu Dir bestärkt fühlt. Möge Dir Deine Heiterkeit, Gesundheit und Tragkraft erhalten bleiben! Zudem wünsche ich, dass Dir die Kunst des Müssiggangs, die Du uns seinerzeit empfohlen hast, auch in Zukunft nicht verloren geht! Es grüsst Dich in freundschaftlicher Verbundenheit
Paul Sonderegger

Knaben- und eine Lehrlingsgruppe erstellt. Als im Jahre 1960 das Basler Lehtöchterheim infolge Personalschwierigkeiten seine Pforten schliessen wollte, hat der Waisenvater freudig auch diese zusätzliche Aufgabe übernommen. Ebenso erfuhren die alten Gebäulichkeiten eine wesentliche Umgestaltung im Blick auf die Einrichtung von gemischten Gruppen. Besondere Anerkennung verdient die Initiative der Gründung einer Berufslehre für Heimerziehung. Zusammen mit seinen Kollegen der staatlichen Heime von Basel hat A. Schneider eine Selbsthilfe-Aktion geschaffen, mit dem Ziel, jungen Menschen beiderlei Geschlechts eine praktische Ausbildung für den Erzieherberuf zu bieten. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre. Die Schüler werden hiezu einem Heim zugeteilt und erhalten in den Räumlichkeiten des Waisenhauses jede Woche einen Tag theoretischen Unterricht, der zum grossen Teil von Heimleitern erteilt wird. Seit Frühling 1962 hat jedes Jahr ein neuer Kurs begonnen. Der Kurs 1966/69 zählt 21 Kandidaten aus 52 Anmeldungen. Ein ganz besonderes Interesse brachte A. Schneider den vielfältigen

Problemen des Heim- und Anstaltswesens entgegen. So war es nicht verwunderlich, dass er auch in diesen Kreisen bald zur engeren Mitarbeit herangezogen wurde. Als Präsident des Regionalverbandes Basel-land-Baselstadt von 1950 bis 1957 war er stets um eine bessere Kontaktnahme innerhalb der Hauseltern bemüht. Im Vorstand des VSA, dem er seit bald 15 Jahren angehört, war seine jederzeit klare und überzeugende Stellungnahme sehr geschätzt. Unter seinem Präsidium in den Jahren 1955 bis 1962 gab es im Verein eine Reihe schwieriger Aufgaben zu lösen. Nie hat er sich einer zusätzlichen Arbeit entzogen, wenn es galt, sich in einer Heimangelegenheit für einen Berufskollegen einzusetzen.

Und nun wird Arnold Schneider in Kürze sein bisheriges Amt als Waisenvater mit demjenigen eines Regierungsrates tauschen. Nur mit grossem Bedauern werden seine Kollegen und Freunde vom VSA und vorab aus der Region Basel an sein Ausscheiden denken. Ihm selber wird das Scheiden aus der ihm so lieb gewordenen Arbeit mitsamt dem Auszug aus der Kartause nicht weniger leicht fallen. So danken wir ihm heute recht herzlich für seine grosse Arbeit, die er als Erzieher wie als Politiker in vorbildlicher Weise geleistet hat. Wir gratulieren ihm zu seiner ehrenvollen Wahl und wünschen ihm für seine künftige Tätigkeit viel Freude, Mut, Kraft und Segen. Wir sind gewiss, dass Arnold Schneider als Regierungsmann in bester Weise die Interessen des Heim- und Anstaltswesens vertreten wird.
G. Stamm

Ueber das Regieren

Es gibt Zeiten, wo man radikal sein, und Zeiten, wo man liberal regieren muss.

Bismarck

Wer regieren will, der muss hören und nicht hören, sehen und nicht sehen.

Johannes Agricola

Das Volk ist schwer zu regieren, wenn es allzu klug ist.

Laotse

Willst du wohl und glücklich regieren, hüte dich vor drei Dingen: vor der Strassburger Macht, vor deiner Landsleute Untreue, vor deiner Räte Unwissenheit.

Friedrich Bischof von Strassburg

Man muss durchaus dem Volk nahe sein, wenn man es recht regieren will.

Pestalozzi

Die Hauptrolle der politischen Macht ist es, nicht zu verwalten, sondern zu regieren. Ach, es ist sicherlich nötig, dass ein Land gut verwaltet wird, aber es muss vor allem gut regiert werden.

Jean Musy